

Matze Koch Hecht — Tipps

KOSMOS



Matze Koch Hecht — Tipps



KOSMOS

Inhalt



AUF EIN PAAR WORTE

Der Hecht kennt keine Jahreszeit 7 /
Streitthema Internet 9

FRÜHLING

Ab ans Wasser 17 / Nach dem
Winter 19 / Neue Bedingungen 21 /
Hochzeitsfolgen 22 | Kunstköder im
Frühling 24 / Friedfischangeln -
Für Rückschlüsse 26 / Mit Dropshot
auf Hechtsuche 26 / Der Ansitz im
Frühjahr 28



SOMMER

Hecht und Hitze 33 / Das Revierver-
halten erwacht 35 / Der Köderfisch
im Sommer 37 / Naturköder aktiv 38 /
Die Zigarre 40 / Der Proppen 40 /
Opas Korkpose 40 / Die „Wunder-
pose“ 41



GOLDENE JAHRESZEIT

Herbsthechte werden wild **45** / Erste Meeresköder **46** / Stinte lagern **46** / Natürlicher Duft **49** / Herbstlich aktiv **50** / Das Vertikalangeln **50** / **Herbstprobleme** **55** / Blätter auf dem Gewässer **56** / Strömung **57** / Zeitmangel **58** / Sturm **58** / Uferreinigung **59** / Herbstliche Volldurchmischung **60** / **Aktiv auf Hecht** **63** / Köderverluste minimieren **68** / Hänger **69** / Wobbler **71** / Die Lauftiefe **72** / Tiefläufer vs. Flachläufer **73** / Einteilig und Zweiteilig **73** / Rasseln oder Ruhepol **74** / Gummifische **75** / Faktor Farbe **76** / Gummityp **77** / Streamer **80** / Schlep pen **82** / Vom Boot **83** / Ausrüstungskauf tipps zum Spinnfischen **85**



WINTER

Endspurt **91** / Eisangeln **92** / Die geheimnisvolle Pose **93** / **Die Posenangelei** **95** / Die richtige Bebleiung **98** / Die Montage im Detail **99** / Die Köderbefestigung **104** / Das Ausbringen der Montage **105** / Der Anschlagzeitpunkt **105** / Die Grundmontage **107** / Über den Autor **110** / Impressum **112**





AUF EIN PAAR WORTE

Gewidmet meinem Freund Stephan
* 27.12.1975 – † 16.03.2018



... sowie Elke, Ekke und Foline.

„Wir beschmutzen das Ansehen
des Verbrechers am Kreuz,
wenn wir das Evangelium ver-
komplizieren!“

(John Mac Arthur,
21.03.2018)

„Heute, wirst du mit mir im
Paradies sein!“

(Jesus Christus in
Lukas 23,43)

Soli Deo Gloria!
(Gott allein die Ehre)

Der Hecht kennt keine Jahreszeit

„Fishing is coming home!“, so möchten die Briten gerne übers Angeln sprechen.

So wie sie es beim Fußball getan haben. „Der Fußball ist zu Hause, aber nicht der Cup!“, titelte eine große englische Zeitung bei der EM 1996. Interessant ist, dass der Fußball der Engländer um einiges rabiater ist als unserer. Beim Angeln ist es nämlich genau umgekehrt. Die feine englische Angelei ist sprichwörtlich. Auch so mancher Holländer hat mich gefragt, ob ich mit meiner Hauptschnur eine Yacht befestigen oder angeln möchte. Fakt ist jedoch, dass ich schon Schnurbrüche mit brachialen Schnüren erlebt habe. Und da es weder Hecht noch Karpfen stört, „so what?“, drücke ich mich ausnahmsweise mal englisch aus. Warum beginne ich „denglisch“? Weil ich mit diesem Buch ein hinterhältiges Ziel verfolge. Ähnlich wie das „enfant terrible“ der Briten, mein anglerisches Vorbild, Des Taylor, provoziere ich nämlich gerne. In England sagt man: „Egal welche Meinung ein Angler hat, Taylor sieht es anders!“ So schlimm ist es mit mir nicht, aber auch ich kann mit großer Entschie-

denheit gegen den Strom schwimmen, wenn es sein muss. Ein Schelm, wer Rückschlüsse auf die Eigenschaften der Fische zieht. Und der hinterhältige Grund? Nun, ganz bestimmt will ich niemanden verärgern. Doch glauben Sie mir eines, es ist fast immer eine Bereicherung, wenn man mit festsitzenden Ritualen bricht und eingefahrene Geleise verlässt. Selbst wenn der Zug dabei zu entgleisen droht. Ich will niemandem seine Sicht der Dinge absprechen, denn am Ende heißt es immer: „Wer fängt, hat recht!“ Ob ich gut fange und es begründe, oder jemand völlig anders vorgeht und ebenso erfolgreich ist, spielt eigentlich keine Rolle. Mein Ziel ist es, dass Sie, liebe Leser, Ihre Augen, Ihre Ohren – am besten gleich alle Ihre Sinne – beisammen und offen halten, um erfolgreich zu sein. Und sei es nur, dass man die kühle Nebelluft an einem Samstagmorgen genossen hat, während die armseligen – „normalen“ – Menschen in ihrem muffigen Bett gelegen haben.



Auch ohne Hecht, kann der Angelmorgen ein überwältigendes Ereignis sein.

Und schon gerate ich nach nur wenigen Zeilen ins Schwärmen. Ich erinnere mich an einen Dezembertag an einem flachen Moorsee. Fast 30 Jahre alt ist diese Geschichte. Hechte wollte ich fangen und bekam keinen einzigen Biss. Aber bis heute erinnere ich mich an den Nebel. Ja, ich habe schon mal Nebel gesehen. Aber nie wieder einen, der so greifbar, so grellweiß, so dick und fluffig, wie aufgerollte Zuckerwatte in parallel aufgereihten Bahnen auf den Moorgräsern lag. Dass wir damals noch keine Kameras mit uns führten, ärgert mich nicht, denn meine Erinnerung ist mir mehr wert. Außerdem muss ich befürchten, dass man diese Fotos mit dem Wort „Photoshop“ abgetan hätte. Doch es war real, und doch wie im Märchen. Es schien, als hätte es der Schöpfer mit dem grellweißen Bodennebel fast ein wenig übertrieben. Surreal. Einfach unglaublich schön. Es wäre fotografisch vermutlich auch kaum umsetzbar gewesen. Verstehen Sie? Wenn Sie am Ende ihres Lebens resümieren, dann werden Sie sich ganz sicher nicht an die Zeit erinnern, die Sie bis kurz vor Mittag im Bett verbummelt haben. Aber viele der Stunden am Wasser werden sich in Ihren Kopf einbrennen, so real, dass auch Ihre Enkelkinder noch davon profitieren werden. Manch-

mal sogar dann, wenn sie nichts gefangen haben, und der Nebel das Einzige ist, wovon sie berichten konnten.

Doch ich will nicht vom Thema abkommen, den Grund für die Provokation wollte ich erläutern. Ich sage es mal mit der *Fisch&Fang*, für die ich seit fast zwanzig Jahren mit viel Herzblut arbeite. Da gibt es eine Rubrik, die nennt sich „Angelmythen“. Prominente Angler werden dort zu speziellen Angelmethoden befragt. Es werden Thesen aufgestellt wie „Aale beißen nicht bei Vollmond!“, und der Protagonist muss auf einer Skala von eins bis zehn bewerten, ob die Aussage der Wahrheit entspricht oder eher ein Mythos ist. Oder ob man sie neutral bewerten sollte. Dabei werden auch so einige Mythen ausgehebelt. Ebenso möchte ich es in diesem Buch machen, das hoffentlich mein letztes Angelbuch wird. Bücher schreibt man heute nicht mehr, um davon zu leben, sondern nur aus Freude am Schreiben und Lesen. Und weil man ein Anliegen hat. Das Lesen nämlich zu vermitteln. Ich sagte es in jedem meiner Bücher, und ich wiederhole es gerne noch einmal: Lesen bildet und tut Geist und Seele gut! Der Geist wird um ein Vielfaches mehr gefordert als beim Konsumieren von Filmen, das hat man wissenschaftlich bewiesen.

In der vergangenen Woche musste ich mal wieder zu meinem Folterknecht, dem Osteopathen, um mir meinen verspannten und verkrampften „PC-Nacken“ einrenken zu lassen. Während er mich wie üblich quälte, berichtete er, dass er für das kommende Jahrzehnt schwere gesundheitliche Probleme in Deutschland befürchtet. Nicht nur in Form von verspannten Nacken, sondern auch wegen der krassen Körperhaltungsfehler bei der Bedienung des Smartphones und dem Sitzen vorm Monitor. Glotzen, tippen, grinsen. Augen, Knochen und Hirn leiden gleichermaßen. Stieren sie also mal ausnahmsweise nicht auf ihr Smartphone. Setzen Sie sich gemütlich hin.

Beugen Sie sich nicht verkrampft vor, sondern lehnen Sie sich entspannt zurück! Sorgen Sie für eine gute Ausleuchtung der Buchseite (die Buchstaben sind wie immer so groß, dass auch angehende Senioren wie ich sie gut lesen können) und genießen Sie. Lassen Sie ihre grauen Zellen zu ihren Gunsten arbeiten. Träumen Sie von Monsterhechten. Und lassen Sie sich erschrecken, wenn ich Dinge behaupte, die der landläufigen Meinung widersprechen. Damit klage ich nicht an. Wenn, dann bestenfalls mich selber. Denn auch ich habe schon blind Mythen nachgequakt, vielleicht sogar in meinen Büchern. Mythen, die schlicht und einfach behauptet werden, die aber überhaupt nicht der Wahrheit entsprechen. Wie zum Beispiel, dass Watstiefel sich mit Wasser füllen und den Angler nach unten ziehen, wenn man ins Wasser fällt. Da zeigt sich, was gut recherchierte Artikel und Filme einer renommierten Redaktion von dem dump-

fen Internetgefasel abhebt, wo jeder drauflosquatscht, wie ihm die Tastatur gewachsen ist. Redakteure prüfen ihre verfassten Texte und ihre Filme gegenseitig. So bewies Birger Dörmeyer, dass der „Watstiefelbstmord“ ein Mythos ist. Watstiefel aus Neopren helfen eher beim Schwimmen, statt den Angler in die Tiefe zu ziehen. Der Wasserdruck presst sie sofort an die Beine. Und Neopren hat Auftrieb. Taucher hätten es sofort gewusst. Angler müssen es ausprobieren. Und dafür haben sie uns als Team.

STREITTHEMA INTERNET

Bevor ich mit dem Hechtangeln beginne, lassen Sie mich noch einen Moment im wichtigsten Medium unserer Zeit verweilen, dem Internet. Das gibt mir Gelegenheit eine Sache klarzustellen, die zugleich die erste Provokation sein dürfte. Setzen Sie ihren Fanghoffnungen nicht auf das Internet! Nirgends gibt es so viele selbst er-

Hechte haben Kampfkraft. Das wusste auch der leidenschaftliche Zanderfan Stephan.



nannte „Fachleute“, die es im Leben zu nichts gebracht haben, aber mit der Maus in der Hand glänzen wollen. Tauschen Sie sich gerne aus. Aber holen Sie sich relevante Informationen nicht anonym, sondern lieber beim echten Angelfreund, der am gleichen Gewässer fischt. Über den Unfug, den ich im Netz gefunden habe, könnte ich ein separates Buch schreiben, und ich glaube es würde unterhaltsam werden, denn die grenzenlose Ahnungslosigkeit mancher Pseudoprofis ist nicht nur an ihrer Rechtschreibung zu erkennen. Dabei ist Dummheit leicht zu entlarven. Ich erkläre, wie man das am effektivsten macht, weil man damit eine Menge Zeit spart. Sie wollen wissen, ob an der Verschwörungstheorie was dran ist, dass die Amerikaner nie auf dem Mond gelandet sind und alles im Studio gedreht wurde? Dann sparen Sie sich jede Mühe, Kamera-

Einfach mal hinsetzen.
Angeln nimmt
den Zeitdruck aus
dem Alltag.

winkel, Lichteinfall, flatternde Flaggen oder zu beurteilen. Fragen Sie sich einfach: Wer hätte das größte Interesse daran, dass diese Theorie stimmt? Richtig, es wären die Feinde der USA. Die würden sich den Bauch halten vor Lachen, wenn das wahr wäre. Tun sie aber nicht. Darum ist die Mondlandung Wahrheit. Dieser Trick klappt immer!

Noch ein Beispiel: „Gibt es ein wirksames Haarwuchsmittel?“ (damit werden Millionen verdient). Sehen sie sich die Eitelkeit der Prominenz an. Solange reiche, eitle Männer wie Politiker, Sänger, Moderatoren oder Schauspieler mit Glatze herumlaufen, gibt es kein Haarwuchsmittel. So einfach lassen sich Thesen und Behauptungen in Sekundenschnelle widerlegen. Eine weitere Frage, die viele Menschen bewegt: „Ist der Islam gut für Deutschland und gehört er dazu?“ Wolfgang Bosbach empfiehlt einen Blick in die Länder zu werfen, wo diese Religion die Mehrheit hat. Frage beantwortet. Thema erledigt. Kein Koranstudium oder Auswertung von Interviews mit Imamen oder Forschungen zur Integration sind nötig. Verzeihen Sie diesen kurzen Ausflug in Politik und Religion. Da die Internetangelei viele Angler stark beeinflusst, rate ich ganz ähnlich: Können Sie schlaun Kommentatoren, die die absurdesten Mythen über die Angelei behaupten, wirklich Glauben schenken? (eine kleine Auswahl: „Nur C&R rettet un-



sere Gewässer!“ – „Angeln ist nur zur Nahrungsbeschaffung da!“ – „Nur ein toter Kormoran ist ein guter Kormoran!“ – „Matze Koch ist ein religiöser Fanatiker!“) Dann fragen Sie sich Folgendes. Habe ich jemals von einer Diskussion im Internet profitiert? Hat sie sich als wahr erwiesen? Habe ich etwas für mich mitnehmen können, außer Magenschmerzen? Wenn Sie diese Frage mit Nein beantworten müssen (wie die meisten Menschen, die ich kenne), dann gucken Sie sich gerne dort um. Aber lassen Sie das Angeln an ihrem Gewässer ihr ganz persönliches Angeln an ihrem Gewässer sein. Und damit meine ich sogar meine eigenen Filme. Denn Filme nehmen dem Hirn viel Arbeit ab. Lesen ist wertvoller, denn dabei arbeitet der Kopf, und ich hoffe, er schwirrt Ihnen jetzt schon. Die Probleme liegen aber nicht nur an dumpfen oder unwahren Behauptungen, sondern auch in der mangelnden Differenzierung der Gewässer. Wenn sie abends von ihrem drei Hektar Vereinsteich nach Hause kommen, einen schönen Tag mit einem 60-cm-Zander erlebt haben, den sie sich nun schmecken lassen möchten, dann macht es keinen Sinn, im Internet zu blättern, oder gar den eigenen Fang zu posten. Weil sie nur Häme ernten werden („Ich hatte heute aber sogar gleich drei Zander und alle über 70 cm!“) oder unfaire Vergleiche („Ich hatte einen Meterhecht!“ (auf den Bodden!)).



Oder Sie werden gleich in der Luft zerissen („Warum muss man so einen schönen Fisch entnehmen?“). Nein, ich habe schon lange beschlossen mir meine Laune nicht länger versauen zu lassen. Ich will mich über MEINEN Fisch freuen, und mich nicht voller Selbstzweifel fragen müssen, warum Angler, die mit vier Stunden Anfahrt samt 30.000-Euro-Boot mit

Für den Poldergraben mit kaum sechs Metern Breite ist dies ein kapitaales Exemplar